



## Ausstellung

Anlässlich des 125. Geburtstages des Fotografen präsentiert die Ausstellung im Kunstraum Bernusstraße eine Retrospektive seines Werkes. Der Ausstellungstitel „Es gibt nur eine Sonne“ ist einer der vielen Leitsätze, die Max Baur seinen Lehrlingen mit auf den Weg gegeben hat.

Mit präziser Lichtführung setzte Baur Motive aus Architektur, Landschaft, Natur und Werbung gekonnt in Szene. Stilprägend sind die kühle Eleganz und schlichte Schönheit seiner Fotografien.

Das Lichtbild-Archiv Max Baur, Aschau, stellt für die Ausstellung fast 100 Originalfotografien zur Verfügung. Kuratoren sind Rudi Feuser und Stefanie Wetzel, Pangallery, Frankfurt am Main.

**KunstRaum Bernusstraße**      **19.1.–25.2.2023**  
Bernusstraße 18              Do: 14:30 – 20 Uhr  
60487 Frankfurt am Main      Fr: 14:30 – 18:30 Uhr  
Telefon 069 977836-56        Sa: 11 – 14 Uhr  
[www.kunstraum-bernusstrasse.de](http://www.kunstraum-bernusstrasse.de)

**PANGALLERY** [www.pangallery.de](http://www.pangallery.de)

Alle Fotos © Lichtbild-Archiv Max Baur



Max Baur war in seinem Schaffen stark durch die Avantgarde und das Bauhaus beeinflusst. Mit seiner eigenwilligen künstlerischen Arbeit wie auch mit seiner meisterhaften Auftragsfotografie für Werbung, Architektur und Industrie etablierte Baur ganz neue, eigene Sichtweisen – dabei war er immer Meister der schlichten Eleganz, mit einem begnadeten Gefühl für die Schönheit der einfachen Formen.

In seinem fotografischen Werk nimmt Max Baur die formalen Ausdrucksmittel heutiger, zeitgenössischer Fotografen voraus. Als einer der wenigen europäischen Landschaftsfotografen aber blieb Baur lange unentdeckt – um so erstaunlicher, da seine Bilder in ihrer dramatischen Kraft an die große Zeit der amerikanischen Landschaftsfotografie erinnern.



Seine eindrücklichen Stilleben schliesslich erinnern an die für das Bauhaus so prägende Sachfotografie: Es waren für die damalige Zeit provokante, formatfüllende Abbildungen einzelner Objekte – von unglaublicher Nüchternheit und Stil, raffiniert dargestellt in Lichtführung und Perspektive.

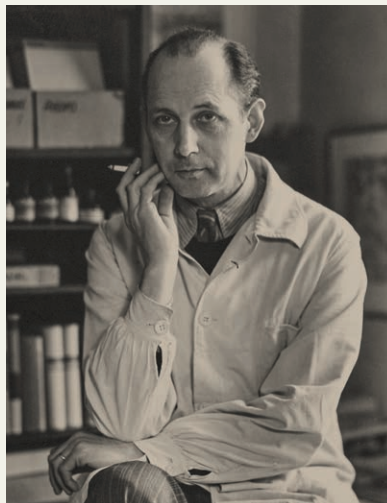
*Text: William A. Ewing – max baur – im geist des bauhaus – Edition Stemmlé Zürich New York 2001*



Es gibt  
nur eine  
Sonne.

125 Jahre Max Baur  
Fotografien





**Max Baur** wird am 4. Februar 1898 in Günzburg an der Donau geboren. 1906 zieht die Familie nach Pasing bei München. Vor dem ersten Weltkrieg beginnt er eine Buchhändlerlehre, die er nach einem Jahr Kriegsdienst fortsetzen wird. Nach ersten Anstellungen bei Verlagen in Innsbruck (Heirat mit Marianne Ernsberger) und Trier führt ihn die schicksalhafte Begegnung mit dem Fotografen Adalbert Defner nach Wernigerode im Harz. Hier übernimmt er die kaufmännische Leitung von dessen Fotoladen und erlernt rein autodidaktisch das Foto-Handwerk. Schon bald meldet er seine eigene Fotowerkstatt für Lichtbildkunst an und besteht 1931 die Meisterprüfung. 1934 zieht Max Baur nach Potsdam, wo er die nächsten 20 Jahre mit seiner Frau und seinen drei Kindern (Reimar Johannes \*1928, Hermann \*1930 und Monika \*1936) lebt und arbeitet. Im April 1953 verlässt er die DDR und geht nach Aschau im Chiemgau, ins Elternhaus seiner Frau. In der Mitte des Ortes gründen die beiden ein Fotofachgeschäft. Nach dem Tod seiner Frau lebt er die letzten drei Jahre in München in der Nähe seiner Tochter. Dort stirbt er am 16. Dezember 1988.



„Licht ist für uns Lichtbildner alles. Unserem Gestaltungswillen können wir dieses Licht untertan machen. Wir beherrschen es. Unser Skizzenblock ist die Mattscheibe. Farben sehen wir in Grautöne verwandelt. Linien fügen und führen wir zum Rhythmus, zur Harmonie. Und das Wechselspiel von Licht und Schatten schenkt uns immer nur das Licht, die Sonne, um die unser Planet kreist.“



Und wiederum die Technik bot uns, wenn auch nur im Kleinen, das elektrische Licht als Ersatz für die große Sonne im Kosmos. So können wir Lichtbildner kaum etwas mehr verehren als dieses Licht. Mit ihm allein schaffen wir Bilder.

Deren Güte aber, deren Gestaltung, hängt davon ab, dass wir uns jene Grundlage zu eigen machen, die den grossen Meistern der bildenden Kunst Fundament war und ist: das Handwerkliche.



Handwerker müssen wir sein im besten Sinne des Wortes, wenn wir bestehen wollen vor den Gesetzen der Kunst, wenn wir wirkliche Bilder schaffen wollen und nicht nur Abklatsch als simpler Abklatsch der Natur. Dem voraus geht aber die Erkenntnis, dass das Licht allein unser Ausdrucksmittel ist. Erst dann sind wir Lichtbildner, wie es dieses schöne Wort eindeutig sagt.“

*Max Baur, Auszug aus dem Brief an Ursula Pomplitz (Edelmann), Potsdam, 10. November 1948*